Scitting S

Berlinische Zeitung von Staats= und gelehrten Sachen

Rurszettel

Bezugebedingungen und Anzeigenpreife, fowie Beilagen, Ericeinungsweife ufw. werden im Ropf ber Morgen - Ausgabe aufgeführt

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelst.): Jul. Elbau, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Rocitrage 22:26

Fernsprech - Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 8600 — 3665; für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686 — 3695. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Der Besuch der Reparationskommission.

Behntägiger Aufenthalt in Berlin.

Drahtmelbung ber "Boffifden Beitung".

wf Paris, 25. Ottober.

Man nimmt hier an, daß ber Berliner Aufenthalt ber Reparationskommission weuigstens zehn Tage, vielleicht etwas länger bauern mirb. Un ber Reife werden bie Sanpibelegierten und bie zweiten Belegierten teilnehmen. Der Befchluß ber Reife murbe gefaßt nach einer Rebe bes belgifchen Delegierten Dela. eroig, ber eindringlich vor ben politischen und sozialen Rudwirtungen ber von Frankreich vorgeschlagenen Kontrollmagnahmen im Innern Deutschlands gewarnt hat und Beratungen in Berlin für notwendig erffarte. Der englische Delegierte Gir John Brab. burn machte ben Borschlag, bas Bantierkomitee um ein Gutachten über ble englischen und frangofischen Borfchlage zu ersuchen. Brad. burn hat ferner ben Standpunkt vertreten, bag eine Kontrolle, wie Frankreich fie wiinsche, nach dem Berfailler Bertrag nicht einfach Dentschland auferlegt werben tonne, sondern die Zustimmung Dentidlands und folg'ich Berhandlungen mit ber Reichsregierung gur Boraussehung haben milften.

Dr Beschluß der Neparationskommission hat, wie ich schon gestern berichtete, in französischen politischen Kreisen die größte Ueberraschung hervorgerusen. Allem Anschein nach hat er sogar am Quat d'Orsan überrascht, und zwar nicht angenehm. Die bei Poincaré aktreditierten Pressertreter haben auf sehen Fall den Eindruck empfangen, daß der Ministerpräsident die Reise nicht gerne sieht und über ihren Ersolg sehr steptisch denkt.

Wie wir hören, werden die Mitglieder der Neparationskommission ihre angekündigte Neise nach Berlin am Sonntag ankreten und am Montag hier eintressen. Der deutschen Regierung
ist bisher keine ofställe Mitteilung darüber gemacht worden, über
welche Punkte die Mitglieder der Reparationskommission zu verhandeln münschen. Aus französischen und englischen Meldungen
geht hervor, daß es sich um die Frage der Finanzkontrolle handele.

Es ist klar, daß Besprechungen zwischen Bertretern der deutschen Regierung und der Gesantheit der Reparationskommission nur auf einer breiten Basis worden geführt werden können, und daß die Diskussion sich auf das gange Reparationsproblem

wird erstreden missen. Der Reise der Reparationskommission nach Berlin ist deshald weittragende Bedeutung beizumessen, und es ist begreislich, daß der Reichstanzler, nachdem er die Mitteilung über diesen Reiseplan aus Paris erhalten hatte, die gebotene Zurucklaltung übte und auf die Absicht, in der gestrigen Sigung eine große Rede über die außenpolitische Lage zu halten, verzichtete.

Der Borbereitung für die Berhandlung mit der Roparationskommission werden Besprechungen von Vertretern der betelligten Neichsministerien dienen, deven erste heute nachmittag unter dem Borsize des Kanzlers stattsinden soll.

Die Devisenordnung.

Erleichterung für ben Importhandel.

Wie wir hören, wird wahrscheinlich heute noch im Laufe bes Tages bie Abanberung ber Ausführungs. bestimmung zur Devisenordnung veröffentlicht werben. Die Regierung erwägt nach wie vor, bie Beftimmungen ber Devifenordnung ju verschärfen, inebefonbere bie eigenen Geschäfte ber Banten nachprüfen zu laffen und Magregeln zu treffen, bie bem fpekulativen Rotenhandel der Privatleute enge Grenzen ziehen. Da cs fich babei jeboch um eine Materie handelt, die ber fehr genauen Formulierung bebarf, so hat sich die Regierung entschloffen, junächst einmal biejenigen Abanberungs. beftimmungen zu erlaffen, bie ben berechtigten Bünschen von Sanbel und Industrie entgegenkommen. Rach unseren Informationen werben burch ben Nachtrag ju ben Ausführungsbeftimmungen in erfter Linie ber 3m. porthandel und die sogenannten Anschlußimportgefchäfte berücksichtigt werben; ebenfo wie man ben Berfuch macht, ben befonderen Bedingungen ber Schiffabet fowie bes Speditions. und Versicherungsgewerbes gerecht zu werben. Die neuen Beftimmungen enthalten auch wesentliche Erleichterung für die Abwicklung der bereits vorher abzeschlossenen Verträge über Devisen. zahlung, über beren Andlegung bisher Unsicherheit be-

Die Friedensgarantien im Bölkerbund.

Greps Programmrede.

Drahtmelbung ber "Boffifden Zeitung".

* London, 25. Oltober.

Die Asquith-Liberalen haben gestern ihr Programm veröfsentlicht, in dem zunächst ausgesührt wird, daß beide Flügel der bisherigen Roalition für die politischen Sünden verantwortlich seien. Es heißt dann: Liberalismus bedeute noch lange nicht Sozialismus. Liberalismus verwirft die Lehre vom Kriege gegen private Unternehmungen.

"Mie verlangen: Friede und Ahrüstung durch den Bölferbund, die sosortige Revision und Regelung der Reparationsfragen und interalliierten Schulden; praktische Sparsamkeit in der öffentlichen Berwaltung und Aufgabe der Politik militärischer Abenteuer im Auslande; Schut der Arbeiter gegen die Arbeitslosigkeit, Zusammenarbeit zwischen Kapital und Arbeiter und ehrliche und sare Behandlung der organisserten Arbeiter auf der Bass des wirtschaftlichen Friedens; Freihandel mit sosortiger Aufgabe des Industrieschutzeiges und ähnlicher Schutzungen, den Ausbau wichtiger sozialer Einrichtungen, wie Erziehung, Wohnungsbau und Schundheitspsiege.

Die außenpolitischen Gesichtspunkte dieses Programms wurden gestern vom Führer der freien Liberalen im Oberhaus Lord Grey in einer Rede folgendermaßen erläutert: "Die Art, in der die bisherige Regierung die auswärtige Politik gesührt hat, erniedrigte das Dand im Innern und gefährdete es im Auslande. Eine gerode konservative Regierung ist einer Rücklehr zur früheren Koalition vorzuziehen. Das Land will Ruhe und Stetigkeit in den politischen Angelegenheiten haben. Welche Regierung auch immer am Ruder sei, miisse es möglich sein, die auswärtigen Angelegenheiten wieder aus der Sphäre der Partekpolitik herauszuziehen.

Bren fagte, er habe feine Anficht nie geandert, daß ber lette

mus herbeigeführt worden sei, und daß er mit Leichtigkeit 1914 hatte rermieden werden konnen, wenn in Deutschland ber Wille zum Frieden vorhanden gewesen wäre, der in anderen Ländern vorhanden gewesen sei. Er sei dieser Ansicht noch wie im Jahre 1914, aber auf die Oveignisse zurücklichend, sei er der Weinung, daß, wenn die Rüftungen ebenso anwachsen würden wie 1914, von neuem irgendwo ein preußischer Militarismus da fein würde, und zwar, wenn nicht in Preußen, so doch irgendwo anders. Dies sei das Ergebnis des Rüstungswettbewerbes. Die Risstungen fonnten nur in einer Beife niedergehalten werden, nämlich, indem die Macht des Bölkerbundes so entwidelt werde, daß die Nationen das Gefühl der Sicherheit erhielten. Dies sci das Einzige, was den Rüstungswetibewerb werde. Um dies zu tun miffe man bereit sein, zuzustimmen, bag innerhalb bes Wöllerbundes die Mitglieber zugleich mit der Herabsehung der Rifftungen bereit sind, zu erflären, baß sie einander beiftehen, wenn trgendeine Nation ben Abllerbundvertrag bricht und ein Land angreift. Wenn man Sicherheit wolle, so musse, was England auch immer mit Frankreich ober einem anderen Land tue, dies geschehen mit bem 3med, ben Bolferbund zu ftarten und fo umfaffend wie möglich gu

Gren suhr fort, es sei unmöglich, einen Fortschritt in der Wiederherstellung Europas zu machen. Es sei denn, daß Evoßbritannien und Frankreich in der Polibik an demselben Strange ziehen. Italien würde ihnen beitreten, ebenso andere Staaten Europas.

würde ihnen beitreten, ebenso andere Staaten Europas.
Jest sei die Kvalitionsregierung gegangen, und ein neues Kapitel sollte in der auswärtigen Politik aufgeschlagen werden. Wenn die britische Regierung erst einmal sest im Sattel size, so könnte sie den Franzosen und anderen Regierungen, mit denen sie zusammenzuwirken wünsche, erklären, sie beabsichtige, vollkommen frei und offen mit ihnen zu sein. Sie werde krinerlei Dinge iun, ohne sie zu fragen oder ihnen wit Aeberraschungen zu kommen, und sie wünsche einen neuen Ansang wit ihnen zu machen. Auf diese Weise könnte der Teil des Bodens, der in den letzen Ichren verloren worden sei, wieder gewonnen werden.

Lord Curzon.

Bon

Gir Thomas Barclah,

früher Mitglied bes englischen Unterhauses.

In meiner kleinen Skizze über die Perfönlichkeit Bonar Laws hatte ich ihn als einen Mann charakterisiert, welcher durch sein Neußeres nach keiner Richtung hin die öffenkliche Aufmerksamkeit auf sich ziehk. Curzon ist dagegen sein vollskändiges Biderspiel. Ist der Schotte Bonar Law mit seiner hageren Figur, seinem durchgeistigten Gesicht eine ausgesprochene Gelehrtenerschiung, so erinnert der muskulöse, völlige Curzon mit seinem John-Bull-Kopf an jene vornehmen Abenteurer, die mehr als alle anderen dazu beigetragen haben, das ungeheure britischen Kaiserreich zu errichten, dessen wichtigken Teil er als undeschränkter Alleinherrscher regiert hat. Bonar Law und Lord Curzon sind ausgesprochene Bertreter schottischen und englischen Wesens. Sie ergänzen sich. Der eine stellt die philosophischen Grundsähe auf, die Ansichten, die der andere als Herr und Meister der öffentlichen Meinung aufzwingt. Denn Lord Curzon ist der ausgesprochene Tatmensch, der Widerspruch nur schwer erträgt.

Curzon ist nicht immer so herrisch gewesen. Als Bizekönig von Indien verlor er die Fühlung mit dem Parlament. Er ist nicht der erste, der die Herrschergelüste nicht wieder los werden konnte, nachdem er als schrankenloser Gebieter über die Geschicke orientalischer Bölker daran Geschmack gefunden bette.

Ich erinnere mich seiner als jungen Parlamentariers. Ich war gleichfalls jung. Mir imponierte seine etwas geschraubtwisige Redeweise. Zu jener Zett beherrschte Thaderans Stil die ganze gebildete Jugend. Wir sinden keinen Geschmad mehr an dieser geistreichelnden Art, die uns jeht nur geziert und langatmig erscheint. Curzon hat sich auch jeht noch nicht ganz davon frei gemacht und seine Kritiker nennen ihn östers "a superior person", ein Beiname aus seiner Schulzeit, der sich auf Curzon reimt.

Einer der großen englischen Familien entstammend und später zu Bermögen gelangt, hat Eurzon schon jung große Reisen unternommen. Ausgezeichnete Beziehungen öffneten ihm alle Türen und verschafften ihm jede Erleichterung. Seine Bücher über Mittelasien, besonders über Persien gelten noch heute als das Beste, das über diesen Gegenstand geschrieben ist.

Aber die alte Parteigarde fürchtete, daß das stürmische Drausgehen des jungen konservativen Heissporns zu einer Spaltung der Partei führen könnte, wie es schon vor ihm Arthur Balsour bei der Fourth Party zu Wege gedracht hatte. Das dewährte Mittel einer Kaltstellung durch Ernennung zum Mitglied des Oberhauses ("Ober" nur dem Namen nach) würde eine sormelle Annahme seinerseits dedingt haben, die er niemals gegeden hätte. So versuchte man ihn mit einem Posten wegzuloken, der seinen seldssherrlichen Neigungen Rechnung trug. Curzon hatte als Aesthet und Erandseigneur eine Schwäche für den Orient, den er auf seinen Reisen zu verstehen gesucht hatte, um ihn schließlich zu schägen, ja zu lieben. Er war Unterstaatssetretär im Ministerium für Indien gewesen und hatte als solcher eine Borliede für die Kunst und Natur dieses Bunderlandes bekommen, für seine malerischen, vornehmen Fürsten, die sich einen Luzus leisten können, den der vulgäre Occident nur schwach nachahmen kann. Als ihm der Posten des Bizekönigs von Indien angetragen wurde, nahm er ihn an. Man erinnert sich seines Zwises mit Lord Kitchener, oberstem Herssülver der indischen Armee. Curzon trat für die Obergewalt der Zivilverwaltung ein, die Lord Kitchener bestritt. Die öffentliche englische Meinung war geteilt. Kitchener war weit populärer. Die Zeit besserte nichts an der Stimmung sür Curzon, obgleich er, vielmehr als Kitchener einen Grundlat verteidigte, der sonst dem Engländer traditionell teuer ist.

Curzon hat sich nach seiner Rücksehr von Indien weiter mit den orientalischen Angelegenheiten beschäftigt, hat sich selbst so zu sagen zum Vertreter des Orients im Oberhaus erklärt, in das er nun doch nach der indischen Eskapade "verdant" wurde. Bei den Unstimmigkeiten zwischen England und Rußland aus Anlaß der Ernennung des Amerikaners Shuster zum Finanzrat dei der persischen Regierung, die England ansangs akzeptiert, aber auf Verlangen Rußlands wieder preisgegeben hatte, stand er, wie ich, auf Seiten des Amerikaners gegen die schwachmütige schung des Foreign office, damals unter Sir Edward Gren.

Lord Curzon galt als Borkämpfer guter Beziehungen ratt ben Mohammedanern. Man konnte nicht begreifen, daß ein Mann, der Indien beherrscht hat, nicht Lloyd George daran zu hindern verstand, sich dem Borwurf auszusehen, die issamitische Empfindsamkeit im Nahen Orient nicht genisgend berücksichtigt zu haben. Bielleicht wird er sich in dem neuen Kabinett die Möglichkeit gesichert haben, seine alten Ueberzeugungen durchzusehen.

c London, 25. Oftober.

Das neue Rabinett Bonar Law ist erst in seinen michtigsten Posten vollständig gebildet. Es sind noch eine Reihe von Posten zu besehen, darunter die Finanzielretäre des Schahamtes, der Admiralität und des Kriegsamtes, der Kanzler des Herzogtums Lancaster, Direktor des Ueberseehandelsdepartements, Pensionsministerium und